

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 36 (2023)

Heft: 9

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

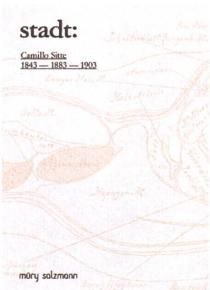
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1

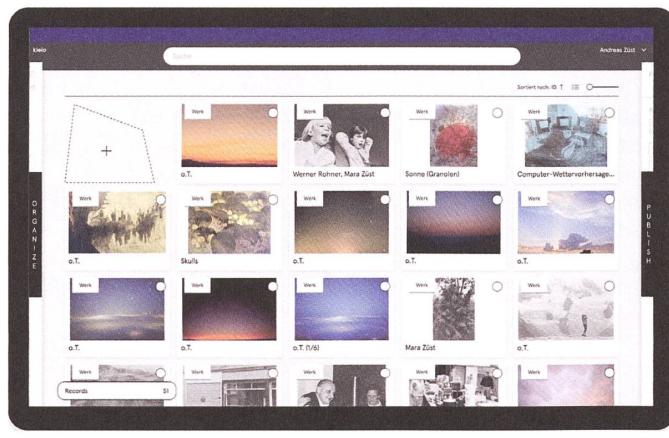


2

F



3



4



5

1 Akademisches Sticken

Zu seinem 40. Geburtstag hat das «Camillo Sitte Bautechnikum» in Wien das Buch «stadt: Camillo Sitte 1943–1883–2003» herausgegeben. Die füssnotenstarke und detailfreudige Aufzett-sammlung stellt den Städtebautheoretiker Camillo Sitte aus verschiedenen Perspektiven vor und beleuchtet Einzelaspekte seines Werks und seines Lebens. Benedikt Loderer schreibt in seiner Rezension auf Hochparterre.ch: «Es ist akademische Petit-Point-Stickerei, ein loses Geflecht aus der Essay-Stube», und er empfiehlt, auch Sitte selbst zu lesen. **Camillo Sitte Bautechnikum (Hg.): «stadt: Camillo Sitte 1943–1883–2003», Müry Salzmann Verlags GmbH, 2023, ca. Fr. 25.–**

2 Sesselkult

Für eine Buche sind 150 Jahre keine besonders lange Zeit. Für eine Firma dagegen ist das eine stolze Zahl. Der Stuhlhersteller Dietiker nimmt sie zum Anlass, seiner Unternehmensgeschichte eine Ausstellung zu widmen. Wie das Handwerk des Entwerfens und Bauens seit den Anfängen der Schweizer Stuhlfabrik gepflegt und weiterentwickelt wurde, ist im Kulturhaus Obere Stube in Stein am Rhein zu sehen, ebenso zu begutachten sind bekannte Dietiker-Sitzmöbel, beispiels-

weise das Modell «Rey», das aus massiver Buche besteht. **Ausstellung: «Das sitzt – 150 Jahre Dietiker Stuhlfabrik», Kulturhaus Obere Stube, Stein am Rhein, bis 31. Oktober 2023; www.kulturhaus-oberestube.ch**

3 70 Jahre Warschauer Altstadt

Am 22. Juli 1953 feierte Warschau die erste Etappe des Wiederaufbaus der Altstadt. Sehr bald nach der Befreiung im Januar 1945 beschloss man, die historischen Bauensembles der Stadt zu rekonstruieren. Unumstritten war das nicht. Es gab auch Stimmen, die forderten, das Rui-nenfeld der Altstadt als Mahnmal sich selbst zu überlassen. Doch der Wert der für den Wiederaufbau vorgesehenen Objekte lag nicht nur in der Bausubstanz, sondern in ihrer Rolle als Träger der Stadtgeschichte. Architekten und Denkmalpfleger beschränkten sich nicht auf eine einzige Epoche, sondern strebten danach, alle aufeinander folgenden Phasen hervorzuheben. 1981 nahm die Unesco das rekonstruierte historische Stadtzentrum in die Liste des Weltkulturerbes auf und würdigte damit die Leistung des Wiederaufbaus.

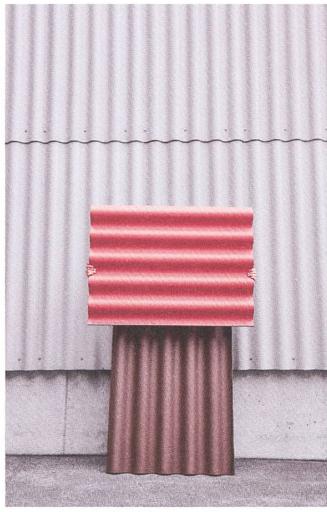
4 Workspace für Kreative

In der griechischen Mythologie galt Kleio als Göttin der Geschichtsschreibung. Im digitalen Zeitalter bezeichnet der Name eine Schweizer Datenbank für Kreativschaffende, die für Ord-

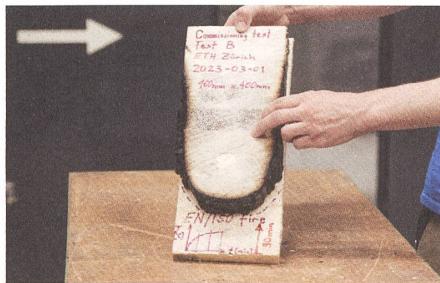
nung sorgt. Schliesslich hat, wer seine Werke online sauber archivieren will, eine anspruchsvolle Aufgabe vor sich – zwischen Cloud, Server und Festplatte schwilkt oft genug das Chaos an. Seit einem Relaunch steht «Kleio» nicht nur Kunstschaffenden offen, sondern auch Architekten, Designerinnen, Musikern sowie Literatur-, Film- oder Theaterschaffenden. Neue Funktionen ermöglichen zudem diverse Organisations-, Publikations- und Kollaborationsmöglichkeiten. www.kleio.com

5 Elemente der Sicherheit

Das neuartige Schall- und Brandschutzsystem «Geberit ProTect» vereinfacht systematisch alle Arbeitsschritte zur Installation von Sanitärwänden, damit der Einsatz weiterer Dienstleister oder zusätzlicher Produkte sich erübriggt. Die Gesamtlösung besteht aus fünf Komponenten Bild: Offset-Formstück «Geberit Silent-db20» – im Zusammenspiel bilden sie ein zertifiziertes Sicherheitssystem, das den Schallschutz nach SIA181 erfüllt und die VKF-Anerkennung für den Brandschutz gewährleistet. Zur Verwendung von «Geberit ProTect» stehen ausserdem digitale Tools zur Verfügung, die flexibel nutzbar sind. Sie berücksichtigen alle relevanten Schritte, von der schnellen Berechnung des Materialbedarfs bis zur vereinfachten Bauabnahme. www.geberit/protect



6



7



8

6 Das Aus für Payerne

Im Frühsommer gab das Unternehmen Swisspearl (ehemals Eternit) bekannt, dass es sein 1957 gegründetes Werk in Payerne schliessen werde. Erst 2022 war Swisspearl durch den Kauf der nordischen Firma Cembrit auf die doppelte Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewachsen siehe Hochparterre-Themenheft «Befragung eines Materials», Juni 2023. Nun gerät offenbar der Werkplatz Schweiz unter Druck. Die Handformerei von Gartenobjekten wird von Payerne nach Slowenien verlagert, die Faserzementproduktion vollständig nach Niederurnen verlegt. Die Konzentration auf ein Werk in der Schweiz sei zwingend, sagt CEO Marco Wenger. Als Gründe nennt er Effizienz und Synergien, aber auch Inflation, den starken Franken und die sich abzeichnende Ression. Swisspearl forscht derweil an einem Dachschiefer, der neu mit dem klimafreundlicheren CEM-II-Zement hergestellt werden soll.

7 Holzofen mit Forschungszweck

Die ETH Zürich hat in diesem Jahr einen besonderen Ofen in Betrieb genommen. Die massgefertigte Anlage steht in der Heizzentrale des Campus Hönggerberg, dient aber nicht zum Heizen, sondern dazu, Brandverläufe möglichst realistisch zu simulieren. Mit dem Brandsimulator testen ETH-Forschende Holzbauteile für den Bau von Gebäuden jeglicher Grösse. Die Tests werden mit mehreren Kameras aufgezeichnet,

und auch die Zusammensetzung der Brandgase wird analysiert. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sollen helfen, die Einsatzmöglichkeiten des nachwachsenden Baustoffs Holz zu erweitern.

8 Demontage für das dritte Leben

Im Jahr 1972 erstellte das damalige Auktionshaus Galerie Kornfeld und Klipstein in Bern einen gläsernen Auktionssaal im Park der Villa an der Laupenstrasse 49. Dafür verwendeten sie Fritz Hallers USM-Bausystem «Mini». 1980 konnte Eberhard W. Kornfeld (1923–2023) die identische Villa an der Laupenstrasse 41 kaufen und mit seinem Auktionshaus umziehen. Der Glaspavillon kam mit. Im Juni demonstrierten Arbeiter das Stahl- und Glasgebäude erneut. Sein drittes Leben wird der Systembau am bisherigen Ort, aber auf solidem Fundament führen: Unter der Stahlkonstruktion entsteht ein Untergeschoss, und im Erdgeschoss wird das Glashaus einen direkten Zugang erhalten. Fortan wird der Pavillon nicht mehr ein Provisorium sein, sondern ein Baudenkmal. Im Herbst 2024 soll es so weit sein. Bis dahin wird der 50-jährige Stahlbaukasten saniert und wieder montiert. So, wie es mit einem guten Bausystem eben möglich sein soll.

Neues Städtebaumanifest

Stadtplanung müsse wieder ernsthaft und kompetent praktiziert werden, fordert ein Manifest der Vereinigung für guten Städtebau. Denn die

Stadtplanung habe sich mit der autogerechten Stadt selbst aufgegeben. Die Folgen seien Entmischung und die Dominanz der Verkehrsplanung. Dagegen führe ein «guter Städtebau zu geringerem Verkehrsaufkommen, effizienterer Bodennutzung, attraktiven öffentlichen Räumen, verbessertem Stadtklima und sozialer Durch-



mischung», wie im achtteiligen Manifest zu lesen ist. Dies zu planen, sei Aufgabe der öffentlichen Hand. Als Grundkritik schimmert durch, die Raum- und Stadtplanung gewöhre je nach Lage zu wenig Auseinandersetzung. Wenig verwunderlich, dass die Absender vorab aus der Immobilienwirtschaft, aus der Architekturszene und von Hochschulen kommen. Erstunterzeichner sind Balz Halter, Vittorio Lampugnani und Jürg Sulzer. Wenig vertreten sind Fachleute aus Planungssociologie, Mobilität und Ökologie, aus jüngeren Generationen sowie generell Frauen. www.urbanista.ch →



Warte- und Besprechungsraum.

Zweifarbig Pfosten-Riegel-Konstruktion in Eiche. Schallabsorbierende Wandbeplankung.

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME
ETZELSTRASSE 7
8730 UZNACH
T +41 (0)55 285 20 30
INFO@CREATOP.CH
WWW.CREATOP.CH



9



10



11

N



12

9 Hafenstadt-Wettbewerbe

Die Stadt Hamburg hat diesen Sommer einen umfassenden Blick auf ihre Wettbewerbsszene geworfen: Die Ausstellung «Die ganze Stadt» versammelte die Resultate von 171 Architekturwettbewerben und Planungsverfahren mit 1427 Entwürfen, die, auf Fahnen ausgedruckt, in einer Halle in der Hafencity schwebten. Die insgesamt 6000 Wettbewerbspläne machten die kreative Fülle der vergangenen sechs Jahre Stadtplanung sichtbar. Für ein paar Wochen waren die Pläne nochmals zugänglich, die nach jedem Verfahren in der Schublade verschwinden. Gebaut wird nur das Projekt, das den ersten Rang belegt.

10 Trauriges Kapitel

Die Staatssicherheit mit Organisationen wie der Tscheka oder dem KGB ist ein trauriges Kapitel der sowjetischen Geschichte, das sich in der russischen Gegenwart, etwa mit dem FSB, fortsetzt. Für die unzähligen Beamten der staatlichen Sicherheitsorgane brauchte und braucht es Verwaltungsgebäude, Wohn- und Sportbauten, Krankenhäuser, Kulturpaläste und Klubs. In jüngster Zeit hat sich die Bautätigkeit noch verstärkt. Neben Gebäuden mit Repräsentations-

anspruch benötigen diese Dienste auch Straflager und Gefängnisse. In der neuen Publikation «Bauten der sowjetischen und russischen Staatssicherheit» zeichnet der in Berlin lebende russische Architekturhistoriker Dmitrij Chmelnizki erstmals die Geschichte der Bautätigkeit der Staatssicherheitsbehörden nach. Unter den präsentierten Bauten befinden sich zahlreiche Objekte, die Architekturgeschichte geschrieben haben – deren Zweck das Buch nun in Erinnerung ruft. Ein separates Kapitel ist der Planung und der Architektur des Gulags gewidmet. Und selbst da gab es Bauten mit architektonischem Anspruch – nicht für die Lagerinsassen, sondern für das Personal. **Dmitrij Chmelnizki: «Bauten der sowjetischen und russischen Staatssicherheit: Straflager, Wohnhäuser und Verwaltungsgebäude», Dom Publishers, 2023, ca. Fr. 34.80**

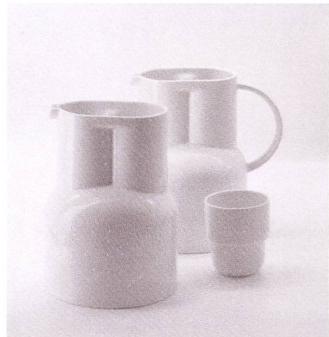
11 Leichtigkeit im Doppel

Der französische Designer Toan Nguyen ist fasziniert von Weite und Luftigkeit. Diese Inspiration widerspiegelt sich auch in seinem neuen Entwurf für die Badkollektion «Ino» von Laufen: Filigran und fast schwerelos präsentiert sich der Doppelwaschtisch aus widerstandsfähiger Saphirke-

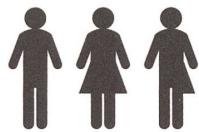
ramik, bestehend aus Schalen, die durch eine dünnwandige Fläche mit hochgezogener Rückwand verbunden sind. Nguyens Design versteht sich hier als Disziplin, die das Leben nicht nur funktional, sondern auch ästhetisch bereichern soll. Wie die restliche «Ino»-Familie ist das jüngste Mitglied in den Farben Weiss und Weiss matt erhältlich sowie in den zwei neuen Varianten Graphit matt und Schwarz matt. www.laufen.ch

12 Gefahr im Hängehaus

Der «Trzonolinowiec» ist eine architektonische und vor allem konstruktive Sehenswürdigkeit in Breslau. Die einzelnen Decken des zwölfgeschossigen Wohnhauses sind mit Stahlseilen am «Stamm» aus Beton abgehängt. Doch nun hat ein technisches Gutachten gezeigt, dass das Gebäude in einem desolaten Zustand ist und evakuiert werden muss. Das Haus, erstellt zwischen 1961 und 1967, beruht auf einem Entwurf der Architekten Andrzej Skorupa und Jacek Burzyński. Bereits 1974 musste die Konstruktion verstärkt werden. Man ummantelte die Seile mit Beton, verstärkte das Erdgeschoss durch Stahlpfeiler und ersetzte die Vorhangsfassade. Das weitere Schicksal des «Trzonolinowiec» ist ungewiss.



13



14



15



16

13 Porzellan für die Ewigkeit

Noch besteht die «Piper Collection» erst aus drei Stücken: aus einer Tasse und zwei Krügen mit und ohne Henkel. Inspiriert von japanischen Traditionen, designet in der Schweiz und handgefertigt in Deutschland, sind die Porzellanstücke trotz ihres fragilen Materials für die Ewigkeit gedacht – zumindest, wenn es nach ihren Erschaffern geht. Die Industriedesigner Maxi Modes und Martin Drechsler streben mit ihrem Label «Sense Made» eine Kreuzung aus schlichter Schönheit, Funktionalität und Langlebigkeit an. Weil die Tassen im Hals der Krüge gestapelet werden können, passt das Set trotz seiner eigenwilligen Form in fast jeden Schrank. Und wer will, teilt sich den henkellosen Krug mit den ersten Herbstanemonen – als Vase taugt er mindestens so gut wie als Sirupspender. www.sense-made.com

14 Inklusive Toiletten

Ein barriere- und diskriminierungsfreier Zugang zu öffentlichen Toiletten, unabhängig von geschlechtlicher Identität: Das wünschen sich viele – insbesondere Menschen, die in der dualen Geschlechterordnung nicht vorkommen. Geberit unternimmt hier einen Vorstoß und spricht sich explizit für Universaltoiletten aus. «Geberit möchte aktiv dazu beitragen, inklusivere Toiletten zu schaffen, in denen sich alle Nutzenden gleichermaßen wohl und sicher fühlen können», heißt es in einer entsprechenden Me-

dienmitteilung. Kernstück ist eine Umfrage, die das Unternehmen bei Fachleuten, Behörden und Betroffenen durchgeführt hat, um die räumliche Planung von All-Gender-Toiletten voranzutreiben. Der Konsens sei klar: Eine durchdachte Signalkomunikation sei eins der «kraftvollsten Werkzeuge», um die stereotypen Symbole und überholten gesellschaftlichen Vorstellungen aufzubrechen.

www.geberit.ch

15 Hommage an Fronzoni

«Man hielt mich für verrückt, doch man liess mich gewähren»: Unter diesem Titel publizierte der Verleger Lars Müller vor 26 Jahren ein Buch über das Werk Angiolo Giuseppe Fronzonis (1923–2002). Der italienische Grafiker war ein einflussreicher Impulsgeber für die Mailänder Minimalismus-Bewegung. Zum 100. Geburtstag des Gestalters hat Müller eine Ausstellung mit dessen Plakaten kuratiert. Ihre schwarz-weiße Ästhetik seien «Bollwerke in unserer von Farbigkeit bestimmten Gegenwart», so der Verleger. **Ausstellung «Omaggio a AG Fronzoni», bis 22. Oktober 2023, Fondazione Marcello Morandini, via Francesco del Cairo 41, Varese, Italien;** www.fondazionemarcellomorandini.com

16 Voliere für Drohnen

Durch Drohnen könnten allerlei Zukunftsträume wahr werden. Um die Fluggeräte weiterzuentwickeln, plant die Empa auf dem Forschungsgebäude Nest in Dübendorf eine Voliere. Der

«DroneHub» ist ein elf Meter hoher Käfig, umhüllt von einem Gitternetz. An einer speziellen Fassade werden 3-D-Druckverfahren aus der Luft erprobt, bei denen Flugroboter Risse an Windturbinen oder Staudämmen erkennen und reparieren. In einer natürlich gestalteten Umgebung mit Bäumen und Waldboden testet die Empa

D

biologisch abbaubare Drohnen- und Sensormaterialien. Mit dem Modul wollen die Forschenden zudem untersuchen, wie sich Landeplätze in Gebäude integrieren lassen.

Re-Use-Legende in Gefahr

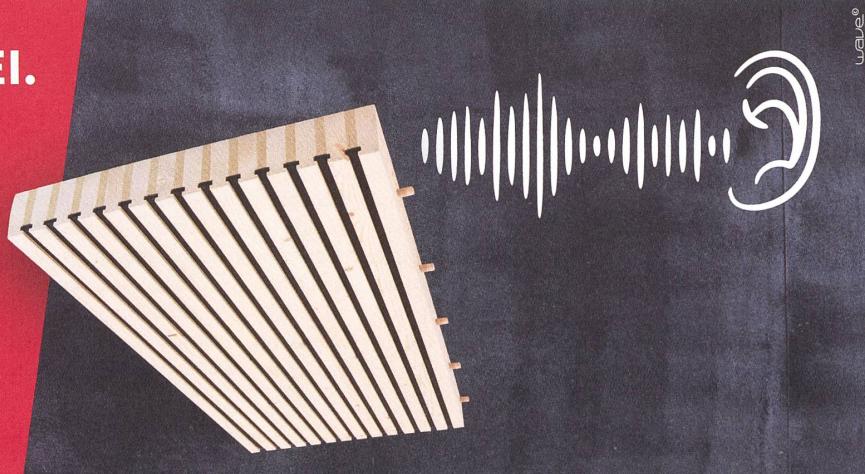
Wie mitten in den Sommerferien bekannt wurde, schliesst das bekannte Hotel Waldhaus Flims wegen finanzieller Probleme seine Türen – zumindest vorläufig. Abgesehen von seiner historischen Bedeutung als Belle-Époque-Hotelanlage ist das «Waldhaus Flims» für Architekturinteressierte →

AKUSTISCH EINWANDFREI.

Vereinfacht gesagt ist Akustik die Kunst, den richtigen Ton zu finden. Sei es beim Sprechen oder beim Musizieren. Auf die Akustik kommt es an. Und die schafft unsere Innovation «BRESTA® Gentle». Sie gehört einfach zum guten Ton.

BRESTA®
Mit Holz im Element.

Tschopp Holzbau AG | 6280 Hochdorf
041 914 20 20 | tschopp-holzbau.ch



E

Sous-sol von Ueli Johner @yallah



→ auch deshalb interessant, weil in einem kleinen versteckten Anbau das Rudolf-Olgiati-Museum mit der berühmten Sammlung Bündner Kulturguts untergebracht ist: Türschlösser, Be- schläge, Truhen, Türen, Bretter, Bücher, Werkzeug, Küchengegenstände und anderes mehr. Olgiati sammelte die Dinge, um sie als traditionelle Elemente in seinen Bauten einzusetzen. Im Zuge des Re-Use-Hypes ist die Sammlung zwar wieder ins breite Bewusstsein getreten, doch um das Museum, das 1996 mit Stolz eröffnet wurde, scheint sich schon länger niemand mehr gekümmert zu haben: Ausstellungstafeln und historische Bilder sind achtlos zusammengeschoben, die Sammlung türmt sich gefährlich in die Höhe – die drohende Pleite zeichnet sich hier schon länger ab. Ob und wie es weitergeht, wird man Ende September erfahren.

Durchschlag in Bern

Beim Neubau des Bahnhofs für den Regionalverkehr Bern–Solothurn (RBS) im Bahnhof Bern siehe «Die Zukunft aus der Tiefe», Hochparterre 3/23 ist ein Meilenstein erreicht: Am 23. Juni fand der Durchschlag zwischen dem Zufahrtstunnel und den Bahnhofskavernen statt. Bis die Züge in den Bahnhof einfahren, wird es noch dauern. Die Eröffnung ist für 2029 geplant.

Ukrainerinnen lernen in Zürich

Je mehr Gebäude durch den Krieg in der Ukraine zerstört werden, desto wichtiger wird der Erhalt von Baudenkältern. Deshalb hat die ETH Zürich zusammen mit der Kharkiv-Schule für Architektur im Juli eine Sommerschule organisiert: Eine Woche lang haben Architekturstudentinnen aus der Ukraine gelernt, Bauten mittels 3-D-Laser-scanning zu erfassen. Übungsobjekt war eins der Doldertalhäuser von Marcel Breuer sowie Alfred und Emil Roth in Zürich. Die Sommerschule ist Teil eines grösseren Forschungsprojekts, das zum Ziel hat, das bauliche Erbe der Zwischenkriegsmoderne in der Ukraine zu inventarisieren und zu sichern.

Umbau verpflichtet

«Domus Antiqua Helvetica» nennt sich die Schweizerische Vereinigung der Eigentümer historischer Wohnbauten. Ihre Mitglieder sind «Eigentümer oder präsumptive Erben von schützenswerten Wohngebäuden – von Altstadthäusern und städtischen Reihenhäusern über Bauernhäuser oder Chalets bis hin zu Schlössern und Landsitzen». Ein elitärer Klub? Die Bezeichnung «schützenswert» und eine neue Publikation signalisieren indes eine gesellschaftliche Verpflichtung. Das gedruckte und auch online zugängliche Heft ist

die deutsche Übersetzung eines Cahier thématique der Sektion Genf zum Thema historische Wohnhäuser und Energie. Historische Wohnhäuser seien Vorbilder für nachhaltige Entwicklung, da sie aus lokalen, natürlichen und nachhaltigen Materialien errichtet wurden. Überraschender ist aber die Aussage: «Es liegt auch an der Eigentümerschaft einer historischen Liegenschaft, sich bezüglich Wohnkomfort anzupassen. Der Lebensstil und die Gestaltung der Wohnräume müssen dies widerspiegeln, denn man kann in einem Haus aus dem 18.Jahrhundert nicht so leben wie in einem zeitgenössischen Haus mit Minergie-Standard.» Von einer «Genügsamkeit betreffend Bedürfnisse und Mittel» ist die Rede. Ob das jede Schlossbesitzerin gerne liest?

www.domusantiqua.ch

Aufgeschnappt

«Wir sollten den Begriff Nachhaltigkeit verbieten, denn als er erfunden wurde, diente er zwar einem guten Zweck, inzwischen ist er aber so korrumpiert, dass er ein Alibi für die Fortsetzung der immergleichen Praktiken darstellt.» Architekt Reinier de Graaf (OMA) am Weltkongress des Internationalen Architektenverbandes in Kopenhagen im Juli.

MÜSSIG

150 INNOVATION

innovation
vision
müssig

Build visionary.

Geländer von Müssig erfüllen grenzenlos die Ansprüche höchster architektonischer Kreativität und eröffnen mit ihren innovativen Detaillösungen unendliche Gestaltungsmöglichkeiten.

Mit unserer MLB*-Technologie bieten wir dazu eine ressourcen- und klimaschonende Alternative zum klassischen Flachstahl – preislich vorteilhaft und kompromisslos nachhaltig.

*Müssig-Leichtbau. Verantwortung für die Zukunft. muessig.ch